

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 19. Mai 1844.

(8.) Jetzt, da Paris mit Fremden so ungewöhnlich gefüllt ist, sieht man die seltsamsten Anzüge und es wird schwer, die Pariser Damen herauszufinden, welche sich am geschmackvollsten kleiden und deshalb die Mode zu bestimmen pflegen. So viel wir bemerken konnten, tragen diese Damen jetzt vorzugsweise Ueberröcke von Foulard, die mit Schnürchen benähet sind und ein glattes, offenes und geschnürtes Leibchen haben, auf dem man deshalb kleine seidene Knöpfe oder Perlmutter- oder Perlnöpfe bemerkt. Die Röcke sind sehr weit, glatt und an der Deffnung vorn herunter wie das Leibchen benähet. Sehr beliebt ist der Pekin in hellem Grunde, perlengrau z. B. mit rosa oder zartgrünen Streifen, ferner der Bollemuslin mit dunkelblauen, himmelblauen und weißen Pompadourstreifen, auf denen, d. h. auf den weißen, sich rosa Rosetten befinden.

Der Barège verlangt dagegen einen andern Schnitt und einen andern Ausputz; man sieht sehr häufig einen einzigen oder zwei sehr große Volants mit großen Falten. Trägt man auf seidnen Kleidern Volants, so müssen sie ausgezackt sein.

Ein neuer Stoff, *fil de la vierge*, hat, wenn er zu Morgenkleidern verwendet wird, häufig schräge Streifen übereinander, ein Faltenleibchen *à la vierge* und an der Naht in Falten gezogene Kermel. Darüber trägt man dann einen *Canezou* von indischem Muslin, der gestickt und mit Spigen garnirt ist. Auf den Achseln liegt ein sehr leichter Langshawl von Gaze oder Cashemir.

Zu diesen Ueberröcken und Kleidern zur Promenade trägt man meist italienische Strohhüte mit etwas großem Schirme, der aber an den Wangen nicht so weit heruntergeht, wie im vorigen Jahre. Am besten werden diese Hüte mit einer weißen Feder ausgeputzt, doch sieht man auch häufig schottische Bandschleifen statt der Blumenguirlanden darauf, die quer über dem Schirme liegen.

Auch die Zughüte von Krepp oder von Polka-Gaze erfordern leichte Blumen zum Ausputze.

Die bekannte Mad. Seguin hat in den Hüten eine neue Erfindung gemacht, nach welcher man sie auf der Reise mit-

nehmen kann, ohne daß ihre Form und Frische irgendwie leidet und ohne daß sie oben auf dem Wagen einen großen Raum einnehmen. Sie hat in der Industrieausstellung zwei Proben solcher neuen Hüte. Sie lassen sich mit vielen andern in eine Kiste packen. Die Vorrichtung daran, welche diese offenbare Verbesserung bewirkt, ist sehr einfach.

Anzug zur Promenade Vormittags: Oberrock von Pekin mit vielen Streifen in verschiedener Breite, deren Farben in einander laufen; glattes Leibchen mit Revers, sehr tief ausgeschnitten, vorn herzförmig, auf dem Rücken höher hinaufgehend; enge, vorn nicht geschlossene Kermel mit kleinen Aufschlägen und einer Mustingarnitur; reichgestickter chinesischer Kreppshawl oder gedruckter chinesischer Kreppshawl; Hut von durchbrochenem Stroh mit einer großen Rose und grünem oder dunkelblauem Bande.

Ober: Rosa Krepp-Zughut mit Tüllausputz in derselben Farbe und unter dem Schirme mit einer Garnitur von violetter Atlasband und rosa Tülle; Kleid von Barège mit Blumenguirlanden, die Streifen bilden und zwei breiten Volants, die dreifach mit sehr schmalem Sammetband besetzt sind, wie über ihnen ein solches Sammetbändchen hinläuft; Faltenleibchen, halbausgeschnitten mit Revers, die wie die Volants mit Sammetbändchen besetzt sind und in dem man einen Fichu sieht, der vorn gestickt ist und einen sehr kleinen Kragen hat; darüber ein Mantillen-Langshawl von schwarzen Spigen.

Wir haben auch sehr hübsche Kleider von Samaleonseide mit dreifachem Widerschein gesehen, an welchen die Leibchen geschnürt, aber nicht sehr offen, und mit leichter Posamentirarbeit besetzt sind. Dieselbe Besetzung zeigt sich auf den Jockeys, an der Deffnung unten an dem Kermel, der ebenfalls geschnürt ist, und an den Taschen des Kleides. Zu diesen Kleidern trägt man einen Langshawl von chinesischem Krepp, der gestickt ist, oder eine Mantille von Taffet, die mit gleichem Stoffe garnirt ist oder auch eine von schwarzen Spigen. Ein hübscher Zughut von weißem Krepp mit einem Bouquet von Glieder ohne Blätter, oder auch ein Hut von rosa Krepp, über den Spigen gebreitet sind, vervollständiget diesen Anzug, der sehr schön und sehr modisch ist.

Paris, den 20. Mai 1844.

(F.) Wir haben schon öfters von den offenen geschnürten Leibchen gesprochen und erwähnt, daß sie immer zahlreicher würden; jetzt müssen wir hinzusetzen, daß man bereits anfängt, die Art des Schnürens zu variiren; bald war der Stoff, durch den das offene Leibchen geschnürt wurde, eine seidene runde feste dünne Schnur, bald ein Sammetbändchen; jetzt sind diese Sammetbänder breiter als die erwähnten und sie werden an jeder Seite durch ebensoviele kleine passende Knöpfe befestigt. Dieselbe Art des Auspuges wiederholt sich an den Ärmeln, am Vorderarme und bisweilen, aber seltener, auf dem Rocke.

Die Amazonenkleider und noch mehr die Amazonenüber-
röcke machen Furore. Man macht sie in allen Arten, zum voll-
ständigsten Morgennegligé von Barège, die zur Promenade von
Ziegenhaar, von Valencia und selbst von französischem Foulard
und von aller Art Seidenstoffen, namentlich Caméleonseide.
Namentlich die letzteren scheinen sehr zu gefallen. Der gewöhn-
liche Schnitt dieser Oberröcke ist folgender: Knappes Leibchen,
vorn ziemlich weit offen, entweder glatt oder mit Anglaises
oder mit Shawl; dabei ein kleiner Umschlagkragen, wenn das
Leibchen Anglaises hat, Schößchen, glatter runder Rock mit
einer Reihe Knöpfe vorn herunter, die je nach der Eleganz des
Rockes und nach dem Stoffe, aus welchem er besteht, verschie-
den sind. Die Ärmel sind im Allgemeinen glatt und eng, da
man die venetianischen Ärmel für die gewöhnlichen Ueber-
röcke aufspart.

Abends, denn es finden noch immer Gesellschaften statt,
ist das Weiß in Tarlatan mit den neuen, frischen Stoffen in
Seidengaze oder Seidenbarège sehr angenehm verschmolzen.
Alle diese Kleider werden mit zwei Röcken oder mit sehr gro-
ßen Bolants gemacht, welche eben so aussehen, als bestände
das Kleid aus zwei Röcken. So haben wir ein Kleid von
blauem Seidenbarège bemerkt, dessen oberer Rock an der rech-
ten Seite bis an den Gürtel offen war, und wo zwei Bou-
quets von natürlichen weißen Rosen die Oeffnung zusammen-
hielten; an der linken Seite war er durch ein Bouquet zur
Hälfte aufgenommen. — Ein anderes Kleid von Barège mit
kleinen kirschrothen Streifen auf weißem Grunde hatte zwei
große Bolants, welche fast den ganzen Rock bedeckten. Das
Faltenleibchen hatte als Garnitur nur drei Agraffen von gro-
ßen Perlen.

Auch der Fächer ist noch immer eine Nothwendigkeit, aber
er ist so zierlich, daß er oft sogar in den zierlichen Fingern zer-
bricht, die ihn handhaben. Und wie kostbar sind diese mit Gold
eingelekten Fächer von Perlmutter!

Die Silber-Schmucksachen werden häufig und gern getra-
gen, namentlich bei Anzügen zum Ausgehen.

Eine reizende Nachmittagssoillette hat uns eine Freundin
beschrieben. Man denke sich zuerst eine schöne junge Blondine
mit großen blauen Augen und blühender Farbe; ein Zughut

bedeckt ihren Kopf, ohne die Schönheit zu verhüllen, wie ein
leichtes Wölkchen, das über dem Abendstern hinschwebt. Unter
diesem Hüthen von Illusionstülle quellen die reichen blonden
Locken in üppiger Fülle hervor und spielen um den reizenden
Hals. Das Kleid paßt vollkommen zu dem Hüte, der auf sei-
nem durchsichtigen Schirme einen Kranz von kleinen Blümchen
und einen leichten Schleier trägt. Bei der Erwähnung dieses
Anzugs können wir die glückliche Wiederkehr der Gürtel mit
langen flatternden Enden melden; daß zu einem so leichten und
reizenden Anzuge nichts besser paßt als ein Langshawl von Spi-
zen brauchen wir nicht erst zu erwähnen.

Modenblatt No. 23.

1. Rock mit breitem Kragen und sehr breiten Klappen,
engen Ärmeln und überspannenen Knöpfen; schwarze Cravate;
carrirte sehr lange Weste mit kleinem Stehkragen und gestreifte
Sommerbeinkleider.

2. Häubchen von Spitzen und Band; Kleid von Pekin,
mit offenem Leibchen und einer neuen Art Ärmel, die unten
mit Spitzen garnirt sind; halblange Handschuhe mit drei
Knöpfchen.

3. Krepphut mit einer Feder; Kleid von schillernder Seide
mit zwei sehr breiten Bolants, einer Peterine am Leibchen und
engen Ärmeln.

4. und 5. Neue Mantille von Seide mit breiten Spitzen
und mit Pofamentirarbeit besetzt; Zughut mit Bandoauspug und
gestreiftes seidenes Kleid.

Doben sind mehrere Hüte und ein Häubchen abgebildet.

Doppelstahlstich No. 23.

Kroll's Wintergarten in Berlin.

Der sogenannte Wintergarten in Berlin, der mit bedeuten-
den Kosten auf dem Exercierplage vor dem Brandenburger
Thore erbaut worden ist, hat lange die Zeitungen beschäftigt
und beschäftigt noch immer in hohem Grade die Berliner,
welche behaupten, es möchte schwer sein, in Europa ein ähn-
liches Local aufzufinden. Paris und London, sagt man, besitzen
keines der Art und der eingegangene ungeheuerer Kollosoal
in Wien, so wie der Gürzenich in Köln sind Zwergge dagegen,
die Schönheit der Ausschmückung abgerechnet. Groß ist das
Etablissement allerdings, denn die Säle haben bei 360 Fuß
Länge, 80 und 70 Fuß Tiefe, eine Fläche von 27,000 □ Fuß,
die Logen, Nebensäle, Buffetgalerien, den Tunnel, die 14 Spei-
sezimmer gar nicht gerechnet. — Der thätige Unternehmer hat
die Anstalt in der letzten Zeit mit einem schönen Anbaue und
Anlagen vermehrt und diese Vermehrung den „Sommergarten“
genannt.



